

»Es geht um die Kinder«

Münchner Religionspädagoge gibt Tipps, wie Trennungsfamilien die Konfirmation meistern

Oft ist die Konfirmation das erste große Fest, das Familien nach einer Trennung feiern. Viele Eltern fürchten dann Konflikte. Geht es nach den Jugendlichen, ist die Lösung einfach: Sie stehen im Mittelpunkt, und das sollen alle respektieren.

Im Internet spricht Sabine über ihre Sorgen: »Mein Sohn, 13, hat im Mai Konfirmation. Ich bin alleinerziehend, geschieden seit eineinhalb Jahren.« Nach einem Gespräch mit einer vermeintlich perfekten Mutter, die alles schon organisiert habe, sei bei ihr die Panik ausgebrochen: »Ich habe noch keinen Plan, wie diese Konfirmation aussehen wird ...« – Die Gestaltung der Konfi-Feier stellt Trennungsfamilien oft vor besondere Fragen. »Je nachdem, wie die Trennung verlaufen ist, besteht die Sorge, dass Wunden bei den Vorbereitungen oder dem Fest aufbrechen«, weiß Uwe Kaupp von der evangelischen Fachstelle für alleinerziehende Frauen und Männer in München. »Sollen auch die Eltern des Ex-Partners zum Fest kommen? Was ist mit den Halbgeschwistern? Wie voll wird unsere Familienbank sein? Bildet sich unsere Trennungswirklichkeit dort vor aller Augen ab?«

Kaupp rät: »Wichtig ist, vorher klare Absprachen zu treffen, damit auf der Feier kein Konflikt entsteht.« Dabei sollte das Wohl des Konfirmanden im Blick behalten werden. »Jugendliche wünschen sich, dass beide Elternteile bei dem Fest dabei sind«, ist die Erfahrung des Religionspädagogen. Sollte die Trennung noch frisch sein oder die Beziehung voller Konflikte, sei es möglich, dass der Ex-Partner nur zum Gottesdienst oder nur zum Kaffee erscheine. »Die Konfirmanden erwarten, dass sie im Mittelpunkt stehen und dass jeder das res-



■ Damit die Kinder im Mittelpunkt stehen, sollten Eltern ihre Konflikte zumindest am Tag der Konfirmation zurückstellen. Foto: epd_f

pektiert«, sagt auch Gabriele Bleher, Pfarrerin in Blaichach im Allgäu. »Und sie erhoffen sich, dass die Eltern es schaffen, an diesem Tag miteinander im Guten da zu sein«. Wenn Streit drohe, empfehle es sich, die Feier kurz zu gestalten, sagt Herbert Kolb vom Religionspädagogischen Zentrum Heilsbrunn.

Problematisch ist für viele Trennungsfamilien die Sitzordnung. Sie sollte am besten nicht genau festgelegt werden, rät Elke Wild, Professorin für Pädagogische Psychologie an der Uni Bielefeld: »In dem Moment, in dem Sie sagen, wer neben dem Kind sitzen darf, machen Sie Hierarchien deutlich und definieren die vermeintliche Beziehung zum Kind.« Wie die Wissenschaftlerin betont, ist gerade mit Blick auf Familienfeste wichtig, dass die neuen Partner der Eltern zwar Beziehungsangebote machen, aber auch Verständnis haben, wenn die Kinder sich nicht sofort darauf einlassen. »In der Stieffamilie sollten sich nicht alle gezwungen fühlen, eine Familienidylle vorzuspielen. Es lässt sich besser aushalten, wenn nicht

alles perfekt sein muss.« Positive Erfahrungen mit der Konfirmation ihrer Tochter machte Jutta K.: »Zum Zeitpunkt der Feier waren wir seit sieben Jahren getrennt, seit sechs Jahren geschieden«, erzählt die 43-Jährige. Gut gefahren sei die Familie mit der Aufteilung der Organisation des Fests. »Der Beitrag des Vaters war die Gestaltung rund um den Beichtgottesdienst vor der Konfirmation, mit Essen im Gasthof.«

Am Konfirmationssonntag sei man zusammen in ihrem Haus gewesen. Besonders berührend für die Familie: »Unsere Tochter hatte eine Rede vorbereitet, in der sie alle vorgestellt hat, auch den ›Bonus-Opa‹ und den ›Bonus-Papa‹«, berichtet die Mutter. »Das hat zur Lösung der Anspannung beigetragen, jeder wurde gewürdigt.« Auflockernd sei auch ein Sitzplatzwechsel nach dem zweiten Gang gewesen.

Zudem könne es entlasten, wenn Freunde eingeladen würden. »Es geht um die Kinder. Eltern sollten es schaffen, an diesem Tag ihre Gefühle zurückzunehmen.« Hanna Eder

Klare Absprachen

Wie soll man feiern, damit alle sich wohlfühlen? Psychotherapeutin Elke Wild von der Uni Bielefeld empfiehlt: Das Kind sollte im Mittelpunkt stehen.

Warum stellt die Konfirmation getrennt lebende Eltern vor Herausforderungen?

Elke Wild: Unabhängig von der Familienform können feste Enttäuschungen bescherehen, wenn sie mit zu hohen Erwartungen verknüpft werden. Auch wenn man getrennte Wege geht, besteht die Familie weiter. Unaufgelöste Konflikte können Familienfeste überschatten. Das sollte nicht passieren.

Wie vermeidet man Spannungen?

Wild: Es wäre gut, sich frühzeitig zu verständigen: Wer geht in die Kirche? Wo findet ein Fest statt? Wer schenkt was? Aus schlechtem Gewissen tendieren Eltern mitunter dazu, Kinder mit Geschenken zu überhäufen.

Oft sind sich die Familien der Ex-Partner fremd. Wie wird trotzdem eine gemeinsame Feier möglich?

Wild: Wenn sich getrennt lebende Paare weiterhin ihrer gemeinsamen Erziehungsverantwortung bewusst sind, können sie die eigenen Bedürfnisse an diesem Tag zurückstellen. Das Bedürfnis des Kindes sollte im Mittelpunkt stehen. Wichtig ist, dass im Vorfeld die Erwartungen aller angesprochen werden und man gemeinsam herausfindet, wie sich jeder einbringen kann. Int: he